



1. - 7.	8. - 13.	14. - 16.	17. - 22.
Theoretische Ausbildung	Praktische Ausbildung	Integration / Betreuung	Organisation / Allgemeines
1. Seminare haben regelmäßig stattgefunden. 2. Die Themen der Fortbildungen waren relevant für das Tertial. 3. Die Qualität der Seminare war hoch. 4. Mir stand ausreichend aktuelle Fachliteratur (Lehrbücher, Fachzeitschriften, Up to date) zur Verfügung. 5. Die Fortbildungen waren gut organisiert (Informationen im Vorfeld, pünktlicher Beginn). 6. Ich fühle mich dadurch auf den mündlichen Teil der Zweiten Ärztlichen Prüfung gut vorbereitet. 7. Ich fühle mich dadurch auf den schriftlichen Teil der Zweiten Ärztlichen Prüfung gut vorbereitet.	8. Die praktische Ausbildung fand überwiegend am Patienten statt. 9. Ich hatte die Möglichkeit, „eigene Patienten“ von der Aufnahme bis zur Entlassung zu betreuen. 10. Ich fühlte mich nicht ausgenutzt. 11. Meine Vorkenntnisse wurden angemessen bei der praktischen Arbeit berücksichtigt. 12. Die praktische Arbeit war gut organisiert. 13. Die Anforderungen waren: 1 = viel zu niedrig bis 6 = viel zu hoch.	14. Wenn es einen Betreuer gab, war die Betreuung durch den Mentor gut. 15. Ich fühlte mich im ärztlichen Bereich integriert. 16. Ich fühlte mich vom Pflegepersonal akzeptiert / integriert.	17. Wenn es einen Arbeitsraum für die PJler gab, war er ausreichend ausgestattet. 18. Wenn es eine Unterkunft für die PJler gab, war sie gut. 19. Wenn Lernziele definiert wurden, wurden sie erreicht. 20. Insgesamt habe ich: 1 = viel weniger bis 6 = viel mehr als das ärztliche Personal der Station gearbeitet. 21. Insgesamt empfand ich meinen Arbeitsplatz attraktiv. 22. Diese PJ-Einrichtung kann ich meinen Kommilitonen empfehlen.

Weitere Antworten zum Tertial Radiologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein:

- 14% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 75% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 67% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 100% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 78% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 22% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 89% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine kostenlose Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 7

Gut war

- Alles super! Man wird sehr nett aufgenommen und sofort integriert. Die Betreuung ist gut und alle nehmen sich Zeit, Fragen zu beantworten, Fälle zu besprechen und zu erklären usw. Es finden regelmäßig Fortbildungen statt, und wenn man spezielle Wünsche hat, findet sich immer jemand, der auch außerhalb der vorgesehenen Veranstaltungen noch eine Extra-Fortbildung macht. Man bekommt als PJler einen eigenen Orbis-/Impax-Zugang, und hat somit die Möglichkeit selbst Befunde zu erstellen, die dann noch mal vom Oberarzt korrigiert werden. In der Einteilung ist man sehr flexibel, und kann je nach Interessenlage mehr oder weniger Zeit im Röntgen/CT/MRT usw. verbringen. Insgesamt herrscht ein sehr angenehmes Arbeitsklima. Ich kann das PJ in der Radiologie nur weiterempfehlen, da man hier sehr viel lernen kann, und man ein gewisses Grundverständnis der Radiologie in allen Fachbereichen gut gebrauchen kann!
- Die 1 zu 1 Betreuung durch die für den jeweiligen Bereich zuständigen Ärzte
- Die ärztliche Betreuung war super! Besonders die Assistenten haben sich sehr viel Zeit für uns genommen, wodurch ich eine Menge gelernt habe. Jederzeit konnten wir unsere geschriebenen Befunde auch mit den Oberärzten besprechen.
- Die freundliche Atmosphäre unter den Mitarbeitern der Klinik für Radiologie hat mir sehr gut gefallen. Man fühlte sich schnell ins Team integriert und durch einen eigenen ORBIS- und IMPAX-Login konnten wir selbstständig befunden. Bei Fragen fand man immer einen hilfsbereiten Ansprechpartner. Auch die Möglichkeit der Teilnahme bei Interventionen sowie die Möglichkeit am Sonographiegerät zu üben sollten unbedingt beibehalten werden.
- eigener PJ-Account zum Befunden
feste Rotationen ins Konventionelle, CT, MRT und spezielle Untersuchungen
Möglichkeit, Dienste mitzumachen
- Sehr regelmäßiger und immer sehr guter PJ-Unterricht. Es war immer ein direkter Ansprechpartner erreichbar.
- Super, dass man ALLE Mitarbeiter ansprechen kann und keine bösen Blicke erntet, sondern immer Unterstützung findet.

Verbessert werden könnte

- Es wäre schön, wenn man sich durch die Teilnahme an Diensten Freizeit erarbeiten könnte. Außerdem könnte die Uniklinik bei der Verpflegung der PJler etwas weniger knauserig sein...
- In den Semesterferien haben die hochwertigen PJ-Seminare eher unregelmäßig stattgefunden.

- Gerade in der Semesterferienzeit waren manchmal noch 3 zusätzliche Famulanten da, und dadurch waren Arbeitsplätze belegt oder es war nicht möglich in einen anderen Fachbereich zu wechseln oder man musste zu zweit in einem Bereich sein. Das hört sich vielleicht nicht so schlimm an, ist es aber, denn es macht einen sehr großen Unterschied ob man alleine in einem Fachbereich sein kann oder nicht. Fazit: PJler sollten Vorrang haben und entsprechend die Famulantenanzahl begrenzt werden.
- In der Radiologie war alles toll. Was unverständlich ist, ist das Mittags-System am UKSH – bis 3,20 Euro kann man alles essen, bzw. Gericht 1 und 2, wenn es 10 Cent teurer wird, muss man gleich 1,90 dazuzahlen!?!?! Selbst ein Glas Wasser gibt es nicht. ☹
- Mit sechs PJlern war die Verteilung der Arbeitsplätze manchmal etwas schwierig. Mit nicht mehr als fünf PJlern wäre es besser zu organisieren gewesen.
- Zu Beginn waren wir 6 PJler und 3 Famulanten, womit wir zwischenzeitlich mehr Studenten als Assistenten waren. Dadurch konnte man nicht immer in die Abteilung, in die man gerne wollte. Ich hätte es besser gefunden, wenn nicht ganz so viele Studenten angenommen worden wären.